

Lebendiges Vermächtnis



Liebe Leserinnen und Leser
unseres Gemeindebriefs!

Angesichts des aktuellen Zeitgeschehens kommt man nicht umhin, an die Prophezeiungen Jesu zu denken: Es wird in den letzten Tagen Kriege und Empörungen geben, Erdbeben, Hungersnöte und Seuchen. Die Menschen werden verschmachten vor Furcht und Erwartung der Dinge, die über den Erdkreis kommen.

Es ist nicht zu übersehen: Das derzeitige Weltgeschehen ist zumindest eine Vorschau dessen, was laut Offenbarung am Ende dieses Zeitalters passieren wird. Zweifellos ist es ein sehr ernster Weckruf Gottes an die Menschen. Ebenso ernst aber ist auch die Frage, wer den Menschen das sagt und ihnen erläutert, wovon sie aufwachen sollen. Denn sonst verpufft der Weckruf ungehört. Na, klar! Nur Christinnen und Christen können das. Sie haben Jesus erfahren. Sie wissen, wie das ist, wenn er Sünde vergibt. Sein Tod auf Golgatha sühnt die Schuld des Lebens und erlöst zum ewigen Leben.

JESUS CHRISTUS SPRICHT: MIR IST GEGEBEN ALLE GEWALT IM HIMMEL UND AUF ERDEN. DARUM GEHET HIN UND MACHET ZU JÜNGERN ALLE VÖLKER.

(Matthäus 28, 18-19a)

Wenn Jesus so etwas Schreckliches wie die Kreuzigung auf sich genommen hat, um Menschen vor dem Gericht zu retten, wie unerträglich muss das sein, wovor er uns retten will. „Lasst euch retten! Das Angebot gilt! Ich habe doch alles bezahlt!“ - so lautet seine Botschaft, mit der er seine Leute beauftragt, dass sie es weitersagen.

Nach seiner Auferstehung und unmittelbar vor seiner Himmelfahrt hat Jesus diesen Befehl zur Mission gegeben. Damit handelt es sich also keineswegs um so etwas wie einen letzten Willen vor dem Abscheiden und Begrabenwerden, so als müsste nun im Andenken an ihn eine Tradition bewahrt und gepflegt werden.

Nein, gerade umgekehrt ist es: Mission ist der erste Wille Jesu nach seiner Auferstehung und damit auch das allererste Anliegen, das es zu erfüllen gilt, das primäre Ziel, die allen anderen Dingen vor- und übergeordnete Aufgabe, um das neue Leben, das Auferstehungsleben unter den Menschen auf der ganzen Welt bekannt zu machen.

Mission ist also so etwas wie eine grundlegende Lebensäußerung unseres Glaubens, ein Hauptanliegen der Gemeinde. Christsein geht gar nicht, ohne dass die Mission zum Herzensanliegen wird.

Denn was gibt es Schöneres, als die gleiche Botschaft, die dem eigenen Leben Heil und Erlösung gebracht hat, Freude und Frieden, auch an andere Menschen weiterzugeben?

Mission ist deshalb so etwas wie ein Prüfstein für ein lebendiges Christsein, für eine lebendige Gemeinde. Denn so wenig man ein totes Pferd reiten kann, so wenig kann ein toter Glaube blühendes Gemeindeleben hervorbringen.

Der andere, der Mitmensch kommt in den Blick, ob er nun ganz nahe in der Nachbarschaft wohnt oder ob er ganz weit weg in einem fernen und fremden Land wohnt. Der Mitmensch ist mir anvertraut, damit er Gottes Wort hört, vom Evangelium erfährt und Jesus kennen lernen kann.

Es muss uns ein Herzensanliegen sein, dass die Mission bei uns vorangeht, dass das Evangelium unter die Leute kommt, dass in unserer Familie von Jesus die Rede ist, dass in unserer Verwandtschaft bekannt wird, was Jesus für uns getan hat, dass unsere Nachbarn das Evangelium von Jesus erfahren, dass alle Völker von Jesus hören, dass in unseren Ortschaften Döbra und Lippertsgrün und in aller Welt Menschen zu Jüngerinnen und Jüngern Jesu werden. Es ist der ultimative Auftrag, den Jesus gibt, der allererste Wille des Auferstandenen.

Zeuge sein für Jesus, das gehört zum Christsein dazu. Zeuge sein, ist Teil des Glaubens. Mission ist ein Anliegen für jeden Christen. Wir müssen den Mund aufmachen und von Jesus reden, sonst brauchen wir uns nicht zu wundern, wenn bei den Menschen kein Glaube entsteht und die christliche Gemeinde sich immer weiter auf dem Rückzug befindet.

Mission ist eine Aufgabe für jede christliche Gemeinde. Denn das Zeugnis von Jesus bringt die rettende und frohmachende Botschaft des Evangeliums in unsere Welt. Es

zeugt Christinnen und Christen, es gebiert neues Glaubensleben. Wir müssen davon reden, was wir mit Jesus erleben (oder erleben wir gar nichts mit ihm?), nur das bringt lebendigen Glauben hervor und lässt die Gemeinde wachsen.

Gott sei Dank: Die Jünger damals haben nicht geschwiegen, sie haben sich entschieden, die frohe Botschaft von Jesus weiter zu erzählen. Nur deshalb können Sie jetzt diesen Gemeindebrief lesen. Der Auftrag Jesu steht aber nach wie vor. Als Christen sind wir Erfüllungsgehilfen Jesu, wir sind Botschafter an Christi statt. Wenn wir unseren Auftrag annehmen und ihn in unserem Umfeld ausführen, dann könnte der Weckruf durch das aktuelle Zeitgeschehen nicht umsonst ertönt sein, sondern zu einem Erwachen für viele zum ewigen Leben werden.

*Es grüßt sie freundlich,
Ihr Pfarrer Thomas Hohenberger*

Zum Nachdenken

“Eine Gemeinde, die den Missionsbefehl Jesu nicht erfüllt und keine missionarische Arbeit im Blick hat, ist eine sterbende Gemeinde. Sie ist nicht nur zutiefst ungehorsam gegenüber dem Auftrag Jesu, sondern sie hat auch ihr Existenzrecht verloren.”

Pastor Jean-Pierre Kokole (Bunia/Kongo)
2011 – 2019 Kirchenpräsident der CECA20-Kirche